



Lässt Bücher schweben oder unvermittelt auftauchen: Matthias Drechsel.

Illusionen im Auftrag des Herrn

»Gospelmagic«: Der Zauberkünstler Matthias Drechsel verbindet Überraschung mit der Botschaft von Gott · Von Renate Haller

TREBUR. »Gospelmagic« nimmt Matthias Drechsel, Kirchenvorstand in Trebur, seine Kombination von Zauberei und Verkündigung der frohen Botschaft.

Eine Beziehung ist wie ein Seil: Ist das Seil intakt, ist es belastbar. Risse oder Knoten machen es instabil. Matthias Drechsel zerschneidet ein Seil, verknüpft es wieder und der Zuschauer weiß, das kann auf keinen Fall halten. Es sei denn, »die kaputte Beziehung wird mit Gottes Hilfe wieder heil«. Kaum hat er den Satz gesprochen, ist der Knoten verschwunden, ist das Seil und damit die symbolisierte Beziehung wieder intakt.

Matthias Drechsel ist Illusionist und Zauberkünstler. Das Wort Zauberei mag er aber nicht. Wer versuche, »übernatürliche Fähigkeiten« zu suggerieren, sei ein Scharlatan, sagt er. Er erzeuge Illusionen und das gelinge mit Hilfe von Technik, Fingerfertigkeit und Ablenkung.

Zaubern macht ihm unheimlich Spaß, bekennt der 43-Jährige. Wenn er es dann noch mit dem Glauben verbinden kann »ist das ganz toll«, fügt er hinzu. Drechsel ist Teil der Gemeinschaft christlich

cher Zauberkünstler Deutschlands, einer Abteilung des internationalen Verbands FCM, der Fellowship of Christian Magicians, die 1953 in den USA gegründet wurde. Deren Mitglieder haben es sich zum Ziel gesetzt, mit Hilfe von Zauberticks »die froh machende Botschaft von Jesus weiterzugeben. Der Verein zählt knapp 100 Mitglieder aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Einige treten ab und an mit kleinen Überraschungen im Kindergottesdienst auf, andere überraschen große Menschenansammlungen mit aufwendigen Tricks.

Rote Karten verwandeln sich in schwarze Karten

Matthias Drechsel befindet sich irgendwo in der Mitte. Etwa 20 Auftritte hat er im Jahr, Tendenz steigend. Er bereichert Familiengottesdienste mit »Gospelmagic«, so der Name der christlichen Zauberei, ebenso wie Gemeinde- und Kinderfeste, zuarbeit auf Messen und bei privaten Feierlichkeiten. Oft hat er dann drei Karten in Händen, lässt sie hin- und hergleiten, zeigt nacheinander, dass sie alle rot sind, um schließlich

doch drei schwarze Karten in der Hand zu halten. »Gott liebt dich«, steht auf einer von ihnen – selbstverständlich in schwarzer Schrift.

Für Drechsel, im Hauptberuf Mediengestalter, ist der Glaube eine wesentliche Grundlage, der »wichtigste Punkt im Leben«. Damit in Berührung gekommen ist er in seiner Kindheit. Obwohl in der DDR aufgewachsen, war er kirchlich aktiv. »Die halbe Verwandtschaft waren Pfarrer«, erzählt er lachend. Er selbst hat zeitweise einen christlichen Jugendchor geleitet und mit der Idee geliebäugelt, Theologie zu studieren. Nach dem Fall der Mauer hat er das nicht weiter verfolgt und sich im Medienbereich selbstständig gemacht.

Einen Hang zur Zauberei hatte er damals freilich schon lange. Das Fundament dazu wurde ebenfalls in der Kindheit gelegt. In seine Heimatstadt Reichenbach im Vogtland kam in den Herbstferien Fritz Reschke, ein Jugenddiakon der sächsischen Landeskirche. Der habe immer wieder Kinderprogramme durchgeführt, in deren Rahmen er auch gezaubert hat. Vormittags durften die kleinen Kinder zuschauen, nachmittags die großen. »Ich

habe mich immer in beide Veranstaltungen gemogelt«, gesteht Drechsel grinsend. Mit kindlichem Eifer hat er versucht, die Tricks zu verstehen, hat bei Verwandtschaftsbesuchen gezaubert und schließlich von einem Onkel, ebenfalls ein Pfarrer, einen Zauberkasten geschenkt bekommen. Requisiten für seine kleinen Vorführungen und Tricks hat er allerdings dann selbst gebaut. »Was du nicht selbst gebaut hast, hattest du nicht«, erinnert er sich. Läden für Zaubertensilien hätte es nur in Berlin und Dresden gegeben, beide zu weit weg für den jungen Nachwuchsilusionisten.

Mit Glaubensgeschichten die Menschen erreichen

In seiner Zeit als Bausoldat und später als Zivildienstleistender trat das zauberhafte Hobby in den Hintergrund. Erst als Drechsel vor acht Jahren nach Trebur kam, wo er dem Kirchenvorstand der evangelischen Gemeinde angehört, fing er wieder an mit dem Zaubern und knüpfte Kontakt zu den christlichen Zauberkünstlern. Nachdem er anfänglich nur im privaten Rahmen gezaubert

hat, habe seine Vorliebe eine überraschende Eigendynamik entwickelt, sagt er.

Heute illustriert seine Tricks kurze Glaubensgeschichten. »Gott lässt dich nicht fallen«, sagt er etwa, und lässt ein Tuch zwischen seinen Händen schweben. Oder er erzählt in der Rolle des heiligen Nikolaus die Geschichte von dem Mann, der sein lebendiges Herz gegen eines aus Stein tauscht und dafür immer größere Reichtümer anhäufen kann. Schließlich merkt er, dass niemand ihn mehr liebt und fragt den Nikolaus um Rat. Der sagt ihm, dass er all seinen Besitz losschleppen muss. Zur Illustration verbrennt Drechsel Papiergeldscheine – und lässt aus der Asche ein neues Herz auftauchen.

Mit der Verbindung von Glaubensgeschichten und Tricks könne man die Menschen sehr gut erreichen, auch diejenigen, die nicht in den Kernbereich der Gottesdienstbesucher gehören, ist Drechsel überzeugt. »Die Geschichten prägen sich besser ein, wenn man dabei etwas erlebt.«

Internet:
www.Colors-of-Magic.de